



Jasmin Alzinger

Der „geschlagene Mann“

Männliche Opfer im Kontext
häuslicher Gewalt

Alzinger, Jasmin: Der „geschlagene Mann“. Männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2016

Buch-ISBN: 978-3-95934-969-7

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95934-469-2

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2016

Covermotiv: © iStockphoto.com/deimagine

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2016

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	IV
Anstelle eines Vorwortes	1
A Einleitung	2
B Männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt	5
I Definition, Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen	5
1 Definition „häusliche Gewalt“	5
2 Erscheinungsformen von häuslicher Gewalt	6
a Körperliche Gewalt.....	6
b Psychische Gewalt.....	7
c Sexuelle Gewalt	8
d Anmerkung zu den Erscheinungsformen.....	8
3 Ursachen von und Risikofaktoren für häusliche Gewalt	8
a Theorien zu Gewaltursachen.....	8
b Risikofaktoren für Gewalthandlungen.....	10
c Anmerkung zu den Ursachen und Risikofaktoren.....	11
4 Folgen von häuslicher Gewalt für die Betroffenen.....	11
a Primäre Viktimisierung	12
b Sekundäre Viktimisierung.....	13
c Anmerkung zu den Folgen	14
5 Resümee zu den Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen	14
II Verbreitung häuslicher Gewalt gegen Männer – Aktueller Forschungsstand	14
1 Daten aus dem Hellfeld polizeilicher Kriminalstatistik.....	15
2 Daten aus dem Dunkelfeld kriminologischer und soziologischer Studien	16
a Die Messmethode der Conflict Tactics Scale	17
b Studie zur Gewalt in der Familie aus 2002	20
c Pilotstudie „Gewalt gegen Männer“ aus 2004	22

d	Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland aus 2013	27
e	Länderspezifische Untersuchungen anhand Schwithals Metaanalyse	29
f	Metaanalysen von Archer, Fiebert und Gemünden	31
3	Statistiken aus Hilfe- und Beratungsangeboten der Sozialen Arbeit.....	32
a	Männerbüro Hannover e. V.	32
b	Männer-Wohn-Hilfe e. V.....	35
c	Sozialberatung Stuttgart e. V.....	36
4	Die Problematik bei der Datenerfassung.....	37
5	Resümee zum aktuellen Forschungsstand	38
III	Spezifika männlicher Opfer häuslicher Gewalt	39
1	Gesellschaftlich vorherrschende Rollenbilder und -erwartungen.....	40
a	Sozialisation, Geschlechterrollenstereotypen und deren Folgen	40
b	Der Mann als Opfer – ein Dilemma	43
c	Anmerkung zu Rollenbildern und -erwartungen.....	47
2	Gründe für die Nicht-Anzeige oder Nicht-Inanspruchnahme von Hilfe.....	47
a	Anzeigebereitschaft der männlichen Opfer.....	47
b	Das „Schweigen“ der Männer.....	48
c	Nicht-Inanspruchnahme von Hilfe	48
3	Männer in Trennungssituationen.....	49
4	Verortung in der Geschlechterdebatte	50
5	Resümee zu den Spezifika männlicher Opfer häuslicher Gewalt	50
IV	Wer ist bei Gewalt in der Partnerschaft Täter? Wer ist Opfer?	51
1	Kritik an den Bezeichnungen Täter und Opfer	51
2	Häusliche Gewalt als Partnerschaftsgewalt	52
3	Typen von Gewaltbeziehungen.....	52
4	Gewaltkreislauf	53
V	Häusliche Gewalt gegen Männer in homosexuellen Beziehungen	54
VI	Zusammenfassende Betrachtung der Thematik	55

C Das Hilfesystem für männliche Opfer häuslicher Gewalt	56
I Rückblick: Häusliche Gewalt wird zum sozialen Problem	56
II Gesetzlicher Schutz	58
1 Öffentlich-rechtlicher Schutz durch Polizeirecht und OEG	58
2 Strafrechtlicher Schutz durch StGB, GewSchG und StPO	59
3 Zivilrechtlicher Schutz durch GewSchG, BGB und OASG.....	59
4 Resümee zum gesetzlichen Schutz	60
III Politische Interventionen	60
IV Hilfe- und Beratungsangebote der Sozialen Arbeit.....	62
1 Spezifika der Beratung männlicher Opfer	62
a Besonderheiten in der Beratung von Männern und männlichen Opfern.....	62
b Beratung männlicher Opfer im Vergleich zur Beratung männlicher Täter	68
c Beratungsthemen bei männlichen Opfern häuslicher Gewalt	69
d Anmerkung zu den Spezifika der Beratung männlicher Opfer	69
2 Hilfe- und Beratungsangebote für männliche Opfer häuslicher Gewalt	70
a Beratungsstellen	70
b Geschützter Wohnraum	72
c Vergleich und bestehende Schwierigkeiten der Angebote.....	75
d Anmerkung zu den Hilfe- und Beratungsangeboten	76
3 Hilfe- und Beratungsangebote für Täterinnen und schwule Täter.....	76
4 Resümee zu den Hilfe- und Beratungsangeboten der Sozialen Arbeit.....	77
V Mängel im Hilfesystem und Handlungsempfehlungen	77
1 Mängel im Hilfesystem für männliche Opfer häuslicher Gewalt.....	77
2 Handlungsempfehlungen für eine bedarfsgerechte Ausgestaltung	79
D Fazit und Ausblick	80
Literaturverzeichnis	V
Anhang.....	XIX

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ökologisches Erklärungsmodell der Entstehung von Gewalt	10
Abbildung 2: Geschlecht von Geschädigten und Beschuldigten	16
Abbildung 3: Die Conflict Tactics Scale	17
Abbildung 4: Körperliche Gewalt durch Partnerin in aktueller Partnerschaft	24
Abbildung 5: Psychische Gewalt und/oder Kontrolle durch Partnerin.....	25
Abbildung 6: Psychische Gewalt durch Partnerin	26
Abbildung 7: Kinderquote pro Vater	35
Abbildung 8: Verbleib nach Erwerb.....	36
Abbildung 9: Rollenstereotypen	41
Abbildung 10: Gewaltkreislauf	53

Anstelle eines Vorwortes¹

03.08.2014: „Sie ist zu 100 % davon Überzeugt, daß ich schuld an Ihren Gewaltausbrüchen bin. Ich durchlebte Ängste u. bin nicht mehr in der Lage auf Sie zuzugehen. [...] Bei dem Gedanken kommt mir beinahe mein Essen hoch. Ja ich war 1 Monat bereits weg zur Psychosomatik. [...] Wenn ich mir nicht sicher bin eher Rückzug.“

24.12.2014: „Ich müßte den Mut finden über Ihre Macht die mich ‚behindert‘ zu reden. Sie hatte aber über Jahrzehnte mich erniedrigt und gequält und gefallen daran. [...] Ich bin mir sicher Ihre Rolle gibt Sie nicht auf. Sie ist der Pascha gleich ob „schwächere Frau“. Meine Angst hält mich wie gefangen.“

27.12.2014: „Gleiches Angriffsmuster wie immer, Sie in Schlagdistanz nur diesmal war ich weg. Aus meinem Körper geflüchtet. [...] Ihre Ängste verarbeitet Sie mit Gewalt. Ich bin noch da dies aufzufangen. [...] Ich muß diese Qualen aushalten um unsere 15 jährige Tochter zu schützen.“

31.12.2014: „Sogar wenn ich da bin ließt Sie ab und an meine Post. Ich habe [...] kaum ein 100 % sicheres Versteck. Einzig hier im Gartenhaus [...] ist es einigermaßen sicher. Alle Korrespondenz geht von hier aus und wird hier gelagert. [...] Trotz -14°Celsius egal.“

18.02.2015: „Die Demütigungen und Seitenhiebe [...] halte ich nicht länger aus. Bin seit Monaten und länger angespannt, was Selbstwertgefühl und Stimmung nicht anheben lassen. [...] Dann gehe ich unter die Brücke als Opfer und werde wieder Opfer. [...] Ich kann doch nicht erst an Frau Merkel nach Berlin schreiben oder doch um auf meine prekäre Situation aufmerksam zu machen. [...] Ich weiß jetzt einfach nicht weiter.“

16.03.2015: „Sie schlug mehrfach auf meine 15 jährige ein. [...] Ich kam nach Ihr dran, rannte wieder in meine Fluchtburg.“

17.03.2015: „Gehe arbeiten und in den Garten flüchten. Bin aber ganz alleine was mich sehr belastet. [...] Bitte Sie könnten mit vielleicht schreiben? Auf die Gefahr hin daß so wie manchmal mein Portemonai überprüft wird. auch meine Post [...] verschwindet für längere Zeit.“

¹ Anonymisierte Auszüge aus Briefen von Herrn ABT (Name und Daten geändert) an die Sozialberatung Stuttgart e. V. Ein Abdruck ist aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich.

Zum Hintergrund: Herr ABT ist Mitte 40, über 20 Jahre verheiratet und hat zwei Kinder. Er wird bereits seit circa 2003 von seiner Frau attackiert und schon länger teilweise heftig geschlagen. So hatte seine Frau ihm in der Vergangenheit den Arm gebrochen oder auch mit einer Latte auf ihn eingeschlagen. Um sie in Schutz zu nehmen, gab Herr ABT an, die Vorfälle seien auf der Arbeit passiert. Herr ABT hatte selbst einen gewalttätigen Vater, weshalb er sich vornahm anders zu sein und nicht zuzuschlagen. Die Eheleute ABT nahmen bereits eine Paarberatung in Anspruch, welche zu dem Ergebnis kam, dass eine Trennung sinnvoll sei. Diese wurde allerdings aufgrund der Kinder nicht vollzogen. Über eine – nach seinen Angaben – sehr aufwändige Internetrecherche konnte Herr ABT im Mai 2014 das Gewaltschutzprojekt für Männer der Sozialberatung Stuttgart e. V. ausfindig machen. Dort fanden bisher zwei Beratungsgespräche wie ein intensiver Briefverkehr statt, denn „Telefonieren ist [ihm] zuwider“ (Zitat Herr ABT).

A Einleitung

Gewalt in einer Partnerschaft – damit geht meist die Assoziation „Mann gleich Täter“ und „Frau gleich Opfer“ einher. Wie die angeführten Briefauszüge zeigen, trifft diese Einordnung nicht immer zu. Vorliegend handelt es sich um eine Frau, die gegenüber ihrem Partner gewalttätig wird. Während Männer als Täter und Frauen als Opfer häuslicher Gewalt seit langem im Fokus von Gesellschaft, Politik, Medien und Wissenschaft stehen, wird die andere „Richtung“ von Gewalt in Partnerschaften deutlich seltener thematisiert. Aber auch sie kommt vor und verursacht Leiden, wie alleine schon obiger Fall deutlich macht.

Dieser Umstand ist der Autorin, die in ihrer Praxisstelle mit wohnungslosen haftentlassenen Menschen – also ebenfalls Tätern – arbeitet, im Rahmen eines Fremdpraktikums bei der Fachberatungsstelle Gewaltprävention der Sozialberatung Stuttgart e. V.² bewusst geworden. Innerhalb eines Trainings für männliche Täter bei häuslicher Gewalt konnte sie einen Einblick in deren jeweilige Lebenswelt erhalten. Nicht selten berichteten diese Täter von ihren (Ehe-)Frauen, die sie ohrfeigen, kratzen, beleidigen und demütigen würden. Waren dies nur Rechtfertigungsversuche für das eigene gewalttätige Handeln? Oder existiert das Phänomen von häuslicher Gewalt, bei welchem Frauen gegen ihre Männer vorgehen, öfter als nur in wenigen Ausnahmefällen? Vereinzelt Telefonanrufe von verzweifelt Männern, die von ihren Frauen körperliche wie psychische Gewalt erfuhren, die nicht wussten, wohin sie sich wenden sollten und deshalb – obwohl sie eigentlich Opfer waren – bei einer damals noch reinen Täterberatungsstelle Hilfe suchten, weckten zudem das Interesse der Autorin für die Problematik männlicher Opfer im Kontext häuslicher Gewalt. Der Entschluss, zu diesem Thema ein Buch anzufertigen, lag mithin nicht fern und wurde durch die Reaktionen des Umfeldes bekräftigt. Kollegen³, Dozenten wie Freunde äußerten zum Teil Gemeinplätze wie „Da hat der Mann wohl seine Frau nicht im Griff!“, „Da steht wohl die Frau mit dem Nudelholz hinter der Tür, wenn der Mann abends zu spät von der Kneipe nach Hause kommt!“ oder „So ein Mann ist sicher voll das Weichei, ein typischer Pantoffelheld eben!“ Gesellschaftlich scheint dieses Thema also nicht ernstgenommen, sondern tabuisiert zu werden: Männer sind Täter, nicht Opfer. Männer werden nicht von ihren Frauen geschlagen und falls doch, haben sie es vermutlich verdient. Ist dem tatsächlich so? Ist häusliche Gewalt

² Eine Beschreibung des Angebots der Fachberatungsstelle Gewaltprävention ist unter <http://www.sozialberatung-stuttgart.de/gewaltpraevention.php>, zuletzt geprüft am 28.03.2015, zu finden.

³ Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit auf Schreibweisen wie „KollegInnen“, „PartnerInnen“, „SozialarbeiterInnen“, o. Ä. verzichtet und lediglich die maskuline Form der Begrifflichkeiten verwendet. Dies soll keine Diskriminierung bedeuten, sondern lediglich eine geschlechtsneutrale Reduzierung auf die Funktion der jeweiligen Personen. Die Begriffe „Opfer“ und „Täter“ beinhalten grundsätzlich Personen beiderlei Geschlechts. Sofern das Geschlecht jedoch von Bedeutung ist, wird dies ausdrücklich deklariert und zwischen männlichen wie weiblichen Opfern, Tätern und Täterinnen wie Partnern und Partnerinnen unterschieden.

gegen Männer selten oder passiert dies hinter „geschlossenen Türen“ doch häufiger als angenommen? Was ist das Besondere an dieser Form von Gewalt? Und vor allem: Wohin können sich Betroffene wenden? Nach kurzer Recherche zum Thema stellte sich heraus, dass auch in der Fachdiskussion das Ausmaß häuslicher Gewalt von Frauen gegen Männer äußerst umstritten ist. Die Standpunkte reichen hier von „nicht vorstellbar“ bis „ähnlich viel Gewalt“.⁴

Mit Hilfe dieses Buches macht die Autorin deshalb zunächst auf das Thema häusliche Gewalt gegen Männer aufmerksam, leistet einen Beitrag zur gesellschaftlichen Aufklärung und trägt so zu einer Enttabuisierung bei. Indem aufgezeigt wird, dass auch Männer Opfer häuslicher Gewalt sind, wird das Klischee „Mann gleich Täter“ und „Frau gleich Opfer“ wissenschaftlich fundiert aufgebrochen. Neben der Herausarbeitung männerspezifischer Besonderheiten, wird deutlich wie wenig die bisherige Helfelandschaft auf betroffene Männer eingestellt ist. Darüber hinaus haben interessierte Personen die Möglichkeit, sich – egal ob beruflich, privat oder aufgrund eigener Betroffenheit – einen Überblick zu verschaffen und Verständnis für die Problematik zu entwickeln. Um diese Ziele zu erreichen und einen strukturierten Zugang zum Forschungsgegenstand zu gewährleisten, werden dem Buch folgende drei forschungsleitende Fragen vorangestellt:

1. *Wie verbreitet ist häusliche Gewalt gegen Männer?*
2. *Was sind die Besonderheiten bei männlichen Opfern häuslicher Gewalt?*
3. *Welches Hilfesystem gibt es für Betroffene in Deutschland und wie ist es ausgestaltet?*⁵

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine literaturbasierte Forschungsarbeit, in deren Mittelpunkt der Mann als Opfer von Gewalthandlungen seiner Intimpartnerin steht. Primär wird auf die Verbreitung und Besonderheiten sowie das Hilfesystem für männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt eingegangen. Darüber hinaus erfolgt eine Zusammenfassung wichtiger Fakten zum Thema. So gliedert sich das Buch in zwei Hauptkapitel: Männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt und das Hilfesystem für Betroffene. Im Einzelnen gestaltet sich der Aufbau wie folgt:

Vorab wird anhand von grundlegenden Informationen über männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt in die Thematik eingeführt. Neben der Definition beinhaltet dies die Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen von häuslicher Gewalt. Um das Thema empirisch zu untermauern, folgt die Darstellung der Verbreitung häuslicher Gewalt gegen Männer mit Hilfe des aktuellen Forschungsstandes. Neben Daten aus dem Helffeld werden Daten aus

⁴ Vgl. PUCHERT ET AL. 2004, S. 15.

⁵ In der Literatur finden sich bei Wörtern im Zusammenhang mit „Hilfe-“ sowohl Schreibweisen mit „e“ als auch mit „s“ (siehe z. B. bei „Hilfesystem“ oder „Hilfssystem“, „Hilfemaßnahme“ oder „Hilfsmaßnahme“, „Hilfeangebot“ oder „Hilfsangebot“). Da sich im sozialpädagogischen Wortgebrauch die Schreibweise mit „e“ etabliert hat, wird diese der vorliegenden Arbeit zugrunde gelegt.

dem Dunkelfeld anhand verschiedener Studien sowie Statistiken aus Hilfe- und Beratungsangeboten der Sozialen Arbeit präsentiert. Weiter stellt die Autorin die Spezifika männlicher Opfer häuslicher Gewalt dar. Hier findet eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlich vorherrschenden Rollenbildern und -erwartungen statt, gefolgt von dem Dilemma, welches das männliche Opfersein mit sich bringt, und den Gründen, die Männer daran hindern, sich externe Hilfe zu suchen. Darüber hinaus wird eruiert, wer bei Gewalt in der Partnerschaft überhaupt Täter und wer Opfer ist. Die Thematisierung häuslicher Gewalt gegen Männer in homosexuellen Beziehungen rundet das erste Hauptkapitel ab.

An die Informationen zu männlichen Opfern im Kontext häuslicher Gewalt knüpft eine Aufarbeitung des bestehenden Hilfesystems für männliche Opfer häuslicher Gewalt an. Hier leitet ein kurzer Rückblick in das Thema ein. Dargestellt werden zudem gesetzliche Schutzmöglichkeiten, politische Interventionen sowie Hilfe- und Beratungsangebote der Sozialen Arbeit. Bei letzteren erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Spezifika bei der Beratung von männlichen Opfern häuslicher Gewalt und existierenden Beratungsangeboten wie Schutzmöglichkeiten unter anderem in Form von sogenannten „Männerhäusern“. Hilfe- und Beratungsangebote für schwule Täter sowie Täterinnen schließen an. Zuletzt arbeitet die Autorin aktuelle Mängel des Hilfesystems für männliche Opfer häuslicher Gewalt heraus und gibt Handlungsempfehlungen für eine bedarfsgerechte Ausgestaltung.

Im Fazit erläutert die Autorin die Wahl des Titels, beantwortet anhand der vorausgegangenen Ausarbeitungen die forschungsleitenden Fragen und gewährt einen Ausblick.

B Männliche Opfer im Kontext häuslicher Gewalt

Einen Einstieg in das Thema dieses Buches gibt die Definition des Terminus der häuslichen Gewalt. Die weitere Basis wird durch das Aufzeigen von Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen häuslicher Gewalt im Allgemeinen sowie bei männlichen Opfern im Speziellen geschaffen. Anhand einer Darstellung des aktuellen Forschungsstandes und der Spezifika männlicher Opfer häuslicher Gewalt wird die Thematik zusammengefasst.

Auch wenn der Fokus dabei auf die männliche Viktimisierung durch eine Intimpartnerin gerichtet ist, soll die Gewalt gegen Frauen, deren gesellschaftliches Ausmaß und die schwerwiegenden Folgen für die Betroffenen nicht in Abrede gestellt werden.

I Definition, Erscheinungsformen, Ursachen und Folgen

„Während es viele Untersuchungen und gut gesicherte Erkenntnisse zum Ausmaß, zu den Hintergründen und den Folgen der Gewalt gegen [...] Frauen gibt, ist ein solches Wissen bezüglich der Gewalt gegen [...] Männer deutlich weniger vorhanden.“⁶ Aus diesem Grund erläutert die Autorin die folgenden Punkte anhand von allgemein geltendem „Basiswissen“ über häusliche Gewalt. Bereits existierendes „Spezialwissen“ zu männlichen Opfern wird anschließend unter Punkt B II „Verbreitung häuslicher Gewalt gegen Männer“ ergänzt.

1 Definition „häusliche Gewalt“

Weder der Begriff „Gewalt“ noch der Begriff „häusliche Gewalt“ ist verbindlich definiert.⁷ Vielmehr gibt es eine „beträchtliche Spannweite an Definitionen“⁸, die von dem zugrundeliegenden Zweck und der Perspektive der jeweiligen Profession, wie Recht, Psychologie, Sozial- und Politikwissenschaften, abhängen.⁹ Es handelt sich um prozesshafte Begriffe, deren Gehalt überdies von kulturellen Festlegungen und historischem Wandel bedingt wird.¹⁰ Abzugrenzen vom Gewaltbegriff ist der Begriff „Aggression“. Diese ist „zuerst ein physiologischer Erregungszustand des Organismus, in den der Körper immer dann versetzt wird, wenn eine Konfliktsituation auftritt.“¹¹ „Gewalt“ hingegen bezeichnet nach allgemeiner Definition der Bundeszentrale für politische Bildung den „Einsatz von physischem oder psychischem Zwang gegenüber Menschen sowie die physische Einwirkung auf Tiere oder

⁶ BANGE 2007, S. 5.

⁷ Vgl. SCHWEIKERT 2011a, S. 377; 2011b, S. 405.

⁸ HEITMEYER/ HAGAN 2002, S. 15.

⁹ Vgl. SCHWEIKERT 2011a, S. 377.

¹⁰ Vgl. LENZ 2007, S. 26.

¹¹ SCHWITHAL 2005, S. 5.

Sachen.“¹² In welchem Kontext die Gewalt auftritt, beschreibt das Wort „häuslich“. Andere Bezeichnungen für diesen Bereich sind „Gewalt im sozialen Nahraum“, „familiale oder innerfamiliäre Gewalt“, „Beziehungsgewalt“ und „Partner- oder Partnerschaftsgewalt“. Die Spannbreite möglicher Definitionen ist hier „noch größer als bei dem Gewaltbegriff. Auf der einen Seite [...] kann unter häuslicher Gewalt jegliche Gewalt im sozialen Nahraum verstanden werden“¹³, also Gewalt zwischen Intimpartnern, Eltern gegenüber ihren Kindern, Kinder gegenüber ihren Eltern, Gewalt gegenüber alten Menschen und auch Fälle von Stalking.¹⁴ Auf der anderen Seite begrenzt eine engere Definition den Begriff „häusliche Gewalt“ auf „Gewalt zwischen erwachsenen Intimpartnern, die in nahen Beziehungen zueinander stehen oder gestanden haben.“¹⁵

Diesem Buch wird ein eher eng gefasstes Verständnis von häuslicher Gewalt zugrunde gelegt. Sie umfasst alle Formen der körperlichen, psychischen, sexuellen und ökonomischen Gewalt gegen erwachsene Frauen und Männer, wobei Täter sowohl derzeitige als auch ehemalige Intimpartner sein können – Fälle von Stalking eingeschlossen.

2 Erscheinungsformen von häuslicher Gewalt

Genannte Formen häuslicher Gewalt werden nun kurz erläutert.

a Körperliche Gewalt

Körperliche oder auch physische Gewalt ist Gewalt, „die auf Schädigung, Verletzung oder Tötung anderer Personen abzielt.“¹⁶ Beispiele für solche Gewalthandlungen sind: „stoßen, treten, schlagen, boxen, mit Gegenständen werfen, an den Haaren ziehen, mit den Fäusten prügeln, mit dem Kopf gegen die Wand schlagen, mit Zigaretten verbrennen, prügeln mit Gegenständen, Attacken mit Waffen bis hin zum (Mordversuch) [sic!].“¹⁷ Darüber hinaus wird unter diese Rubrik auch Gewalt gegen Sachen gefasst, wozu „z. B. die Zerstörung von Eigentum wie etwa das Zerschlagen von Möbeln oder das Zerstören von Dingen, die für das Opfer einen besonderen Wert haben“¹⁸ zählt. Kennzeichen dieser Form von Gewalt ist, dass sie sichtbare Verletzungen oder Zerstörungen hinterlässt.

¹² SCHUBERT/ KLEIN 2011, Online.

¹³ LÖBMANN/ HERBERS 2005, S. 22.

¹⁴ Häusliche Gewalt gegen Männer in der Pflege, durch Kinder und bei Männern mit Migrationskontext ist aufgrund des begrenzten Umfangs nicht Thema dieser Untersuchung.

¹⁵ EBD., S. 23.

¹⁶ IMBUSCH 2002, S. 38.

¹⁷ LAMNEK ET AL. 2012, S. 114.

¹⁸ EBD.

b Psychische Gewalt

Demgegenüber ist psychische Gewalt „nicht nur erheblich schwerer feststellbar, sondern kann auch bedeutend inhumaner sein als physische Gewalt.“¹⁹ Sie ist äußerlich nicht sichtbar und wirkt im Verborgenen. Ihr ganzes Ausmaß zeigt sich oft erst zeitversetzt und kann schwere Traumata bedingen.²⁰ Neben Drohungen, Nötigungen, Einschüchterungen, Entzug von Lebensnotwendigkeiten zählt auch die Androhung, sich selbst oder Dritte (Verwandte, Bekannte, Haustiere) zu verletzen, zu dieser Form.²¹ Überdies werden emotionale Misshandlungen in verschiedene Kategorien unterteilt: verbale, soziale und ökonomische Gewalt, aber auch Stalking.

Verbale Gewaltformen beinhalten „Beschimpfungen, Abwertungen, wiederholte Beleidigungen und Diffamierungen [wie] etwa das Lächerlichmachen in der Öffentlichkeit [oder] abfällige Äußerungen.“²²

Unter **sozialer Gewalt** ist soziale Isolation zu verstehen. Sie zielt darauf ab, „die betroffene Person z. B. durch ein Kontaktverbot – Verwandte, Bekannte und Freunde betreffend – von wichtigen Bezugspersonen abzuschirmen“²³ und so die sozialen Netzwerke des Partners zu zerstören. Zwischen den Partnern kann soziale Gewalt auch durch Nichtbeachtung und Liebesentzug, sowohl auf emotionaler als auch auf sexueller Basis, ausgeübt werden.

Ökonomische Ausbeutung sowie **ökonomische Abhängigkeit** sind weitere besondere Erscheinungsformen psychischer Gewalt. Arbeitsverbote oder Zwang zur Arbeit, Beschlagnahme des Lohns, alleinige Verfügungsmacht über finanzielle Ressourcen sowie das Verhindern finanzieller Selbstständigkeit, sind hierunter zu fassen.²⁴

Stalking-Fällen liegt die Konstellation zugrunde, dass der Täter oder die Täterin gegen den Willen des Opfers eine nicht (mehr) erwünschte Beziehung aufnehmen oder aufrechterhalten will.²⁵ In der Fachsprache bezeichnet Stalking „einen Komplex von für das Opfer unerwünschten, belästigenden, bedrohlichen und/oder verletzenden Handlungen. Zu diesen Handlungen gehören sowohl strafbare Handlungen wie Beleidigung, Verleumdung, Verletzung des Brief- und Postgeheimnisses, Erpressung, Nötigung, Körperverletzung, Sachbeschädigung oder Hausfriedensbruch als auch Handlungen, die isoliert betrachtet recht harmlos erscheinen können wie: unerwünschte Anrufe, Zustellung von ‚Geschenken‘, Liebes-

¹⁹ IMBUSCH 2002, S. 38.

²⁰ Vgl. EBD., S. 38 ff.

²¹ Vgl. LAMNEK ET AL. 2012, S. 115.

²² EBD., S. 115 ff.

²³ EBD., S. 115.

²⁴ Vgl. FRANKE ET AL. 2004, S. 194.

²⁵ Vgl. WALTER ET AL. 2004, S. 238.